



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

178 (16.4.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-274067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-274067)

Sowjetwaffen für Spaniens Kommune

Moskau erklärt das Land für „sturmreif“ / Organisatoren der Weltrevolution am Werk

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)

Madrid, 16. April.

Die Generalkommission der bolschewistischen Weltrevolution (Sowjetunion) Spaniens nunmehr für „sturmreif“ zu halten. Schon seit Monaten haben die Agenten Moskaus alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Voraussetzungen für den Umsturz zu schaffen.

Bürgerkrieg, brennende Kirchen und Klöster, zerstörte Häuser und eine furchtbare Zerstörung bestialischer Morde sind die Zeugen ihrer Desobedienz. In den nächsten Wochen geht es in Spanien um die letzte Entscheidung. Die Abgeordneten der Cortes und die gleiche Anzahl von Wahlmännern haben den neuen spanischen Staatspräsidenten zu wählen. Die Kommunisten, die einen eigenen Kandidaten aufstellen wollen, sind eifrig am Werk, die eine Mehrheit zu erzwingen. Kein Geringerer als Bela Kün, der alte Terrorist, ist dazu außerordentlich worden, die bolschewistische Revolution in Spanien zu organisieren. Sein Mitarbeiterstab umfasst die bewährtesten Funktionäre der Komintern. Am 19. April soll einer der führenden Männer der Komintern, der berühmte Bucharin, in Madrid einreisen, um dort selbst die Durchführung der Moskauer Direktiven zu überwachen. In Cadix hat sich bereits ein anderer Kominternfunktionär, Tschernomachow, der in China „mit Erfolg“ tätig war, an die Aufgabe gemacht, die spanische Jugend für die Weltrevolution zu mobilisieren. Seine Adjutanten sind der spanische Kommunistenführer Ventura und der Franzose Guyot.

Eigene Terrorspezialisten

Da der gewaltsame Umsturz wahrscheinlich doch nur auf dem üblichen Wege mit Massenmorden, Brandschiffungen und Straßenschlachten zu erreichen ist, wurden eigene Spezialisten für diese Kampfmethoden nach Spanien entsandt. Ihre Chefinstruktoren sind Krumann, Tanson, Primat und Bergin, die ebenfalls in Barcelona bereits ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Zur Ausbildung und zur Durchführung gehören natürlich die entsprechenden Waffen. Die in Spanien noch vorhandenen Waffenlager scheinen aber nicht umfangreich genug zu sein und so hat Moskau auch hier Vorkehrungen getroffen. Der sowjetrussische Dampfer „Terek“ hat daher in Algerien und Sevilla leichtere Maschinengewehre und Selbstladepistolen an Land gebracht, die für die spanischen Terrorspezialisten bestimmt sind. Gleichzeitig werden auf geheimen Schmuggelwegen und an unkontrollierten Küstenorten laufend Schusswaffen und Munition abgeliefert. Die Oberaufsicht über die Bewaffnung der Revolutionäre führt der Spanier Francisco Galan, der nach den Anordnungen Bela Küns für ihre Verteilung zu sorgen hat. Außerdem obliegt ihm die Verbindung zu anderen revolutionären Verbänden, unter denen die katalanischen und baskischen Organisationen eine große Rolle spielen.

Verfehlung der Marine

Besonderes Gewicht legt man in Moskau auch auf die Verfehlung der Marine, um für den „Erfolg“ womöglich ihre Unterstützung oder mindestens ihre Untätigkeit zu erreichen. Auf diesem Gebiet besonders erfahrene Agenten, wie Fischer, Nussli und Raggeri, haben die Leitung dieses „Front-

abschnittes“. Keine Möglichkeit der Umsturzvorbereitung ist also übersehen worden. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, unterstützt durch die materiellen, propagandistischen und finanziellen Hilfsmittel der Moskauer Zentrale, die selbst ihre bewährtesten Funktionäre nach Spanien abkommandiert hat, wird hier die Revolution vorbereitet, um dieses Land im günstigsten Augenblick in eine Sowjetrepublik umzuwandeln. Selbstverständlich hält es aber keine spanische Behörde, kein spanisches Ministerium für notwendig, energische Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Mit selbstmörderischem Fatalismus läßt man in Madrid die Dinge treiben, um dadurch unfehlbar die Wahlarbeit der Bolschewisten zu erleichtern. Spanien steht am Vorabend der roten Revolution!

Die täglichen roten Ausbreitungen

Madrid, 16. April.

In Sevilla wurde der Gerichtspräsident Gizaquiere von Linkradikalen überfallen

RDG-Schiffe begegnen deutschen Kreuzern

„Leipzig“, „Köln“ und „Nürnberg“ begrüßen die „St. Louis“ / Große Begeisterung

Von Bord der „St. Louis“, 16. April.

Was die RDG-Urlauber der zweiten Madrider Fahrt von Anfang an herbeigeführt, wurde am Donnerstag, dem letzten Reisetage, Wirklichkeit: eine Begegnung mit deutschen Kriegsschiffen auf hoher See. Um 8 Uhr morgens passierten die Kreuzer „Nürnberg“, „Leipzig“ und „Köln“ auf ihrer Atlantikfahrt in der westlichen Nordsee auf 52 Grad 20 Minuten Nord, 3 Grad 20 Minuten Ost bei bewölktem Himmel und ruhiger See das Flaggschiff der RDG-Flotte „St. Louis“.

Die Urlauber, die diesem Ereignis mit großer Spannung entgegengefeuert hatten, versammelten sich auf allen Decks auf der Backbordseite,

und durch drei Schüsse lebensgefährlich verletzt. Der den Gerichtspräsidenten ständig begleitende Polizeibeamte nahm die Angreifer sofort unter Feuer und verwundete zwei von ihnen erheblich, wurde aber selbst von mehreren Kugeln so schwer getroffen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Gizaquiere ist der Vater des internationalen Fußballspielers gleichen Namens, der im vergangenen Jahr bei dem Länderspiel gegen Deutschland in Köln das spanische Tor hütete. Der junge Gizaquiere wie auch sein Vater stehen der Spanischen Faschistischen Partei nahe.

Japans geheime Flottenbauten

London, 16. April.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß Japan anscheinend nicht beabsichtigt, den Bestimmungen des neuen Londoner Flottenvertrages für den Meinungsaustausch über Schiffsbauentwürfen nachzukommen. Die japanische Regierung habe beschlos-

Sarrauts erste Wahlrede

Paris, 16. April.

Ministerpräsident Sarraut hielt am Mittwochabend vor den Vertretern der französischen Provinzpresse eine Rede, die auch auf familiäre Rundfunksender übertragen wurde. Man hatte auf diese erste öffentliche Wahlrede Sarrauts große Erwartungen gesetzt, da man annahm, daß er außenpolitische Probleme ansprechen würde. Man erlebte eine Enttäuschung insofern, als er nichts als Schlagworte brachte und wiederum sein Friedensideal von der kollektiven Sicherheit betonte. Er sprach von der „bedingungslosen Geduld“ Frankreichs gegenüber der Verletzung (!) des Locarno-Vertrages. Er fand es auch für nötig, bei dieser Gelegenheit die Stärke der militärischen Rüstungen Frankreichs zu betonen und sprach besonders von der Überlegenheit der materiellen Mittel Frankreichs. Sarraut schloß mit dem Satz, Frankreich bestrebe sich Schwierigkeiten gegenüber, es sei jedoch bestrebt, die Lösung dieser Schwierigkeiten in einer angestrengten Veröhnung zu finden.

Statistische Quacksalber entlarvt

Widerlegung der Behauptung „Je mehr Kinder, umso dümmer“

Berlin, 16. April. (Hörs.)

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands setzt sich in seinem Kampfblatt mit „statistischen Quacksalbern“ auseinander, die sich seit 1929 um den Nachweis bemühten, daß die Schulleistungen der Einzelkinder besser seien als diejenigen der Kinder aus kinderreichen Familien. Dabei werde dann regelmäßig der Schluss gezogen, daß mit der Kinderzahl die Begabung schwinde, daß „je mehr Kinder, umso dümmer“ das einzelne sei.

Im vorigen Jahre habe dies ein Universitätsprofessor erneut nachweisen zu können geglaubt, der selbst kinderreich sei und sehr begabte Kinder habe, und neuerdings hätten in einer wissenschaftlichen Zeitschrift mit demselben Titel ein ehemaliger Staatsminister Arm in

Arm mit einem Oberregierungsrat dieselben falschen Behauptungen auf. Dieser Irrführung müsse einmal der Garau gemacht werden. Die Statistik unterscheide leider noch nicht zwischen den beiden genau einander entgegengesetzten Arten von Familien, den unerwünschten Großfamilien und den erwünschten Großfamilien. Die Großfamilie, erkrankt, erdollet, alzial oder sonst minderwertig, könne nicht als „Kinder“-reich bezeichnet werden, selbst wenn sie noch so viele Kinder habe, weil solche Kinder kein Reichtum seien. Die Großfamilie aber sei kinderreich mit ihren arztreichen und erkrankten Kindern. Diese beiden Arten von Familien zähle man nun einfach zusammen und werte eine Statistik daraus zu Ungunsten der erkrankten Großfamilie. Das sei Brandstiftung, mit der Schluss gemacht werden müsse.

die von ihrem Besuch eine Fülle von Anregungen mitnahmen, feierte Deutschland als die Heimat des Puppenbaus und -spiels, dem ersten Kennenlernen mächtigen weitere Schritte folgen.

Nach 300 Jahren uraufgeführt. In Reichenberg in Böhmen wurde dieser Tage die „Deutsche Puppe“ von Christoph Demantius uraufgeführt, der 1567 in Reichenberg geboren wurde und in Sittau und Freiberg i. Sa. als Kantor wirkte. Seine Puppe — außer der „Deutschen Puppe“ (und u. a. eine Rosettenfammlung, „Corona harmonica“) und eine Johannispassion bekannt — ist hart von Schall befeuert und weist Stellen von erhabener Schönheit auf. Die Aufführung des Werkes, in dem die sechs Solostimmen durchweg chorisch verbunden sind, in der Orgelbegleitung zu Reichenberg war ein eindrucksvolles Zeugnis für die Kulturarbeit des Deutschtums in der Tschechoslowakei.

Gemäldeankäufe durch den Württembergischen Staat. Der Württembergische Staat hat eine Anzahl Werke, die auf der Ausstellung „Schwäbisches Kunstschaffen der Gegenwart“ in Stuttgart gezeigt wurden, angekauft. Unter diesen Gemälden befinden sich u. a. „Hohleweg bei Kurell“ von H. Herdlic, „Winterlandschaft bei Oberdorf“ von Hermann Erlenbusch, „Kastan“ von Heiner Baumgartner, „Stilleben mit Weiberbüchse“ von B. Weissfädel, „Herbstwald“ von Julius Kurz und „Bild von der Achalm“ von Fritz Lang.

Ein Sängertreffen um das deutsche Volkslied in Stuttgart. Vom 29. Juni bis 5. Juli wird der Stuttgarter Kreis, der mit seinen 150 Vereinen der größte des Gauces XVI „Schwaben“ im Deutschen Sängerbund ist, unter der Schirmherrschaft von Innenminister Dr. Schmitt ein Wertungsfest veranstalten. Die Veranstaltung schließt am 5. Juli mit einer vaterländischen Großkundgebung, an der 7000 Sänger und 1000 Sängerinnen mitwirken werden. An den sechs Tagen dieses Sängert-

lands — beide zusammen symbolisch die wahre Verkörperung von Kraft und Freude — einander vorbeizogen. Noch lange verfolgen die begeisterten Urlauber die nach Westen entweichenden Kreuzer. Alle waren sich der Tatsache bewußt, daß ohne den Führer diese Begegnung unmöglich gewesen wäre.

Ein Telegrammwechsel

Während der Begegnung stand die F1-Station der „St. Louis“ dauernd in Verbindung mit den Kriegsschiffen. Alle Mannschaftsräume und Decks der Kriegsschiffe waren mit Lautsprecher an diese Verbindung angeschlossen.

Der Reiseleiter des RDG-Schiffs, Obersturmbannführer Weberpals, sandte an das Flaggschiff „Nürnberg“ folgendes Telegramm: „Konteradmiral Boehm, Kreuzer „Nürnberg“.

1060 Arbeitskameraden sowie die gesamte Besatzung des RDG-Schiffs „St. Louis“ sind stolz und glücklich, drei Kreuzer der widerstandsfähigen deutschen Flotte zu begrüßen. Wünschen gute Fahrt und alles Gute im Ausland. Wir freuen uns, unseren deutschen Arbeitern wieder die deutsche Wehrmacht auf See zeigen zu können.

Heil Hitler!

Von Bord des Kreuzers „Nürnberg“ ging darauf folgendes Antworttelegramm ein: „Wir danken für Ihre freundlichen Worte und Grüße und wünschen allen gute Heimfahrt. Heil Hitler!“

Konteradmiral Boehm.“

Die anderen beiden RDG-Schiffe „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“ beglückwünschten den drei Kriegsschiffen gegen 14 Uhr. Die „St. Louis“ trifft Freitag früh wieder in ihrem Heimathafen Hamburg ein, „Der Deutsche“ und die „Sierra Cordoba“ im Laufe desselben Tages in Bremerhaven.

weitestgehend werden weitestgehend Gelegenheiten haben, von jeweils mehr als 1000 Sängern und Sängerinnen das deutsche Volkslied und Kunstlied klassischer und neuerzeitlicher Tonseher sowie Chorwerke und Orchester in künstlerischer Vollendung zu hören.

Große Buch-Sammlung dem Frankfurter Städtel-Museum geschenkt. Eine wertvolle Bereicherung für das Städtel-Museum in Frankfurt a. M. bedeutet die Sammlung der Reklers-Kollas-Stiftung, die die Schwestern des Bankiers Reklers der Stadt und dem Städtel geschenkt hat. Dieser wertvolle Kunstbesitz, der eine große Anzahl Bilder, Zeichnungen und kunstgewerbliche Gegenstände umfaßt, ist besonders reich an Werken Wilhelm v. Buchs. Der Bruder des großen Künstlers, Dr. Otto Buchs, war Hauslehrer im Hause Reklers, und Wilhelm Buchs, der seinen Bruder viel in Frankfurt besucht hat und im Hause Reklers wertvolle Anregungen für seine Arbeiten empfangen hat, überließ zum Dank für diese Gutsfreundschaft der Familie Reklers zahlreiche Bilder, Zeichnungen und Originalarbeiten. Neben der Buch-Sammlung umfaßt die Reklers-Kollas-Stiftung noch eine Reihe wertvoller Bilder alter holländischer und flämischer Meister und eine Sammlung neuerer Maler.

Neugestaltung der Lehr- und Gesellenbriefe. Der Reichsbund des Deutschen Handwerks hat sich entschlossen, eine künstlerische Neugestaltung der Lehr- und Gesellenbriefe vorzunehmen, da die bisherigen bei weitem nicht mehr den geschmacklichen und künstlerischen Erfordernissen unserer Zeit angemessen sind. Die Neugestaltung der Lehr- und Gesellenbriefe, die von nun an für jeden Handwerkszweig ein ganz bestimmtes Äußeres tragen werden, ist jungen Kunsthandwerkern übertragen worden.

Paul-Ernst-Aufführung in Chemnitz. Im Chemnitzer Schauspielhaus wird noch in dieser Spielzeit das Lustspiel von Paul Ernst „Der Gärtnerhund“ zur Aufführung gelangen.

Außenminister Paris ein und nach Genf fort. Boncourt.

Zu der Reichs-Londoner Gen- unterrichteten eine Folge der tung in der die Sanktionen lenische Referat.

Die für o- atigen Proj- haten anläß- nemahl haben- gelöst. Der- gegen die Bet- einem Fadelzu-

Der ungar- li an einer- muß einige- wird aber di- nehmen.

Am Montag- in den Salzbu- amödiert. Dr- einer Salw- schüttet. Es- Schneemassen- baren Lage de- nächsten Aben- einer Touristen- Schneemassen-

Vom- Gam-

In die n- in einen Zeich- (Zellenburg) f- eine Zauchgru- werden. — In- tigen Schüler- und auf der- hoven bei d- der Abfälle. C- nahe an das- lodernde Flam- führten warfen- unmittelbarer- hoffnungslos- Krankenhaus-

holländische

Die Säuber- als Hochburg- über Holland- Oh von trinin- schematische- der Gendarme- von nahe- die zum Teil- Teil auch noch- Das Sonderlo- Angehörige die- gen auszeichne- Oh wieder zu-

Guyana-St

Fünf Verbro- Laurent du M- es gelungen, i- der englischen- dortige Polize- wanderung jed- das „Tour n- in ein Segelbo- teln und ließ- der auf Mee- man nicht wi-

W

Neue

Zukunft streng
Parlament
Klassen und
wie früher
den der Rich-
anderen tag-
werden.

Frede

18. April.
dielt am Mit-
r französischen
auf familiäre
de. Man hatte
Frede Sarraut
man annahm,
die anstehenden
ung inlösen,
achte und mör-
der kollektiven
von der ver-
gegenüber der
ages. Er fand
Gelegenheit die
Frankreich
in der Ueber-
Frankreichs.
nfrisch befinde
sei jedoch be-
derigkeiten in
zu finden.

ern erung

sch die wahr-
eude — anein-
verfolgten die
sten entwic-
der Tatsache be-
se Begegnung

die Fr-Sta-
rdinung mit
stförsäme und
stautspred-
n.
s, Oberst-
ndte an das
s Telegramm:
kreuzer „Wär-

die gesamte
Louis“ sind
der wieder-
grüßen. Wän-
im Ausland
Arbeiter
See zeigen
„Märberg“ ging
nm ein:
blischen Worte
n gute Heim-
Boehm.“

Schiffe „Der
rdoba“ be-
gegen 14 Uhr.
rüh wieder in
ein, „Der
ba“ im Laufe

Frankfurter
wertvolle Be-
am in Frank-
der Kehler-
des Bant-
on Stadel ge-
sunftsich, der
nungen und
nächst, ist be-
im Buch.
ers, Dr. Otto
Kehler, und
über viel in
Hause Kehler
Arbeiten emp-
für diese Ge-
der zahlreich
ginalarbeiten.
cht die Kehler-
de wertvoller
mischer Mei-
Maler.

Gefellenbriefe,
bandwerks hat
Neugestaltung
zunehmen, be-
mehr den ge-
Erfordernisse
die Neugest-
die von nun
in ganz be-
n, ist jungen
rden.

chemismus. Im
nach in dieser
Erst „Der
gelangen.

In Kürze

Außenminister Eden traf Mittwochabend in Paris ein und setzte um Mitternacht die Reise nach Genf fort. Im selben Zug reiste Paul-Boncour.

Zu der Nichtbeteiligung Italiens an den Londoner Generalstabsbesprechungen wird in unterrichteten Kreisen Roms betont, daß dies eine Folge der reservierten italienischen Haltung in der gesamten Locarnofrage sei. Da die Sanktionen andauern, bestrebe auch die italienische Reserve in den europäischen Fragen fort.

Die für amerikanische Verhältnisse neuartigen Propagandamaßnahmen der Demokraten anlässlich der bevorstehenden Präsidentenwahl haben Projekte der Republikaner aus- gelöst. Der Einspruch richtet sich besonders gegen die Beteiligung von Bundesstruppen an einem Feldzug für Präsident Roosevelt.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist an einer Nierenreizung leicht erkrankt und muß einige Tage das Zimmer hüten. Er wird aber die Amtsgeschäfte weiter wahr- nehmen.

Am Montagabend wurde auf dem Hochfönl in den Salzburger Alpen der Rechtsanwalts- omrat Dr. Zinter aus Salzburg von einer Lawine überrascht und ver- schüttet. Es gelang ihm, den Kopf aus den Schneemassen zu bekommen. In dieser furch- baren Lage verblieb er 24 Stunden. Erst am nächsten Abend wurden seine Hilferufe von einer Touristengruppe gehört, die ihn aus den Schneemassen befreite und in Sicherheit brachte.

Vom Spiel in den Tod

Hamm i. W., 16. April. (Sig. Meld.)

In Lienen i. W. fiel ein zweijähriges Kind in einen Teich und ertrank. — In Red e (Kreis Zeilburg) stürzte ein zweijähriges Kind in eine Jauchegrube. Es konnte nur tot geborgen werden. — In Paderborn wurde ein 13jäh- riger Schüler von einem Lastkraftwagen erfasst und auf der Stelle getötet. — In Oeling- hoven bei Siegburg verbrannten mehrere Kin- der Abfälle. Ein vierjähriges Kind geriet zu nahe an das Feuer, so daß es im Augenblick in lodende Flammen gehüllt war. Die Spielge- fährt warfen das brennende Kind in den in unmittelbarer Nähe befindlichen Dorfbach. In hoffnungslosem Zustand mußte das Kind dem Krankenhaus zugeführt werden.

Holländische Gangsterstadt gesäubert

Benlo, 16. April. (Sig. Meld.)

Die Säuberung der Jahrzehnte hindurch als Hochburg unaussprechlicher Verbrechen weit über Hollands Grenzen hinaus bekannten Stadt Oh von kriminellen Elementen ist abgeschlossen. Systematische Razzien eines Sonderkommandos der Gendarmerie führten zur Verhaftung von nahezu 100 Schwerkriminellen, die zum Teil bereits abgeurteilt sind, sich zum Teil auch noch in Untersuchungshaft befinden. Das Sonderkommando der Gendarmerie, dessen Angehörige die Königin durch Ordensverleihun- gen ausgezeichnet, hat Befehl erhalten, am 1. Mai Oh wieder zu verlassen.

Guyana-Sträflinge — wenig beliebt

Paris, 16. April.

Fünf Verbrechern aus der Strafkolonie St. Laurent du Maroni (Französisch-Guyana) war es gelungen, in einem kleinen Boot die Küste der englischen Insel Trinidad zu erreichen. Die dortige Polizeibehörde war von dieser Ein- wanderung jedoch nicht entzückt. Sie setzte, wie das „Journal“ meldet, die fünf Sträflinge in ein Segelboot, versorgte sie mit Lebensmit- teln und ließ sie durch eine Polizeibarkasse wie- der aufs Meer hinausgleiten. Seitdem hat man nichts wieder von ihnen gehört.

Howard Thurston, der „göttliche Hexer“

Der größte Zauberer der Welt ist tot / In Indien zum Heiligen ernannt / Sein tolles „Attentat“

Miami Beach, im April.

Nachdem Howard Thurston in den letzten fünf Jahren fünfmal totgeköpft worden war, ist er nun wirklich getötet in Miami Beach ge- worden. Man sagt ihm nach, daß er bis zu seiner letzten Stunde der größte Zaubermeister des Erdballs war.

Mit einem Kartenkunststück in den Tod

Vor Königen und Maharadschas, vor Präsi- denten und Häuptlingen führte er seine Künste vor. Doch seine erste und seine letzte Vorstel- lung fand — im Bett statt. Als kleiner Junge lag er mit Scharlach in Columbus in Ohio vor 60 Jahren krank darnieder. Man schenkte ihm einen Zauberkasten. Sein erstes gelunge- nes Zauberkunststück präsentierte er seinem Arzt.

Als es jetzt vor ein paar Tagen zu Ende ging, sagte er seinem Doktor schon viele Stun- den vorher, daß es mit ihm vorbei sei. Der Arzt wollte ihn beruhigen. Doch Howard Thur- ston griff mit zitternder Hand zum Nachtsich,

faßte nach einer Spielkarte, bremte sie zwischen den Fingern. „Sehen Sie, Doktor — selbst das einfache Verschwinden einer Karte klappt nicht mehr . . . Deht stirbt Howard Thurston!“

„50 000 Dollar demjenigen . . .!“

Er hatte längst seine Vorbeeren in Amerika und Europa verdient. Da riet man ihm, nach Indien zu gehen, weil es dort größere Hezer gebe, als er einer sei. Er kam nach Bombay, besuchte Kalkutta und weilte in Delhi.

50 000 Dollar bot er demjenigen indischen Zauberer, der ihm ein einziges Kunststück vor- führe, das er nicht imstande sei, nachzuahmen. Bis zur letzten Lebensstunde Thurstons blieb dieses Angebot bestehen. Aber kein indischer Zauberer hat sich diese Summe verdienen kön- nen, — keiner machte ihm ein Zauberkunststück vor, das er nicht nachmachen konnte!

Indiens Fahren beugten sich

In Kalkutta setzte er eine Spezialvorstellung für Fakire, Schlangenbeschwörer und andere

angeblich so geheimnisvolle Leute Indiens an. 3000 von ihnen erschienen und wohnten mit offenen Augen und Mäandern jener Vorstellung bei, die einen unerwarteten Erfolg hatte.

Howard Thurston wurde nicht etwa zum Obermeister der indischen Zaubergilde er- nannt, sondern zum „göttlichen Hezer“ ausgerufen und wirklich selbst von den alten gerissenen indischen Taschenspielern für ein übernatürliches Wesen gehalten.

Dieser Ruhm und dieser Auf folgten ihm auch nach Siam und selbst hinüber nach Japan. Dort beantragten die japanischen Zauberer, daß nach jedem Trick eine Pause eingelegt werde, damit sie untereinander den Wert und den technischen Weg besprechen könnten, den der Zauberer wahrscheinlich ein- schlug. Howard Thurston kam auf diese Art und Weise zur längsten Vorstellung seines Lebens. Sie dauerte sechs Stunden.

König Eduard hilft hegen

Als Thurston im Jahre 1907 auf einer Welt-Tournee in Kopenhagen weilte, waren zur gleichen Zeit mit ihm König Eduard VII. von England, König Georg von Griechenland, König Christian von Dänemark und Zar Ni- kolaus von Rußland in dieser Stadt an- wesend. Thurston hatte sich in den Kopf ge- setzt, vor den vier Monarchen zur gleichen Zeit eine Zaubervorstellung zu geben. Aus irgendwelchen zeitlichen Gründen klappte es nicht. Doch Thurston hatte eine Weite abge- schlossen und wollte unbedingt seine Zau- berkunststücke den vier Herrschern zugleich vor- führen.

Als sich die vier Könige auf einer Hafen- rundfahrt befanden und in einer einzigen Kalesche beisammen saßen, sprang Thurston plötzlich durch die Absperrung hindurch, eilte auf den Königswagen zu und ließ in seiner ausgestreckten Hand den Herz-König erscheinen.

Er riskierte, von den Begleitern der Könige als Anarchist oder Attentäter auf der Stelle erschossen zu werden. Aber König Eduard VII. von England erkannte den Zauberer, lächelte ihm zu und winkte ihn dann an den Wagen heran. Aus der einen Karte in der Hand des Zauberers wurden vier.

Vier Könige reichte er den vier Königen hin- über. König Eduard aber verlangte einen — fünften König. Ohne eine Sekunde zu zögern, ließ der alte Gaukler auch diesen fünften König aus der offenen Hand im Kartenbild erschei- nen.

Hokuspokus — wem gehört das Gold?

Bei einer Fahrt zu einem Gastspiel im Wei- den Westen hatte Thurston eines Nachts eine Pannne und mußte in einer Reservation bei Indianern Unterschlupf suchen. Der In- dianer-Häuptling hatte von ihm gehört und verlangte die Vorführung eines bestimmten Kunststückes, bei dem drei Goldstücke in der Tasche eines „Verzauberten“ erscheinen muß- ten.

Ohne sich etwas Böses zu denken, führte Thurston das Kunststück vor. Aber der alte Indianer-Häuptling erklärte das in seine Tasche „gezauberte“ Gold plötzlich als — eigen- nen Besitz, alarmierte seine Leibwache und nahm eine drohende Haltung ein.

Und doch blieb Thurston der Größere von beiden. Nach der Methode der alten Zigeuner sicherte er ihm eine unermessliche Vermehrung des Goldes zu, wenn er dieses in ein Taschen- tuch einknüpfe und eine Nacht darauf schlafe. Der Häuptling willigte ein. Aber als er am nächsten Tag das Taschentuch aufknüpfte, fand er — nur 3 Knöpfe darin, die Thurston sich in aller Schnelligkeit abgedreht hatte.

Der „heilige“ Hezer selbst aber war beim Morgenrauschen schon längst aus der Reser- vation verschwunden.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)



Tornado-Verwüstungen in USA
Durch den großen Wirbelsturm, der die Südstaaten von USA heimsuchte, wurden Tausende von Menschen obdachlos. Unser Bild zeigt die Verwüstungen in Greensboro.

Rheindampfer bei Neuf gesunken

Ein folgenschwerer Zusammenstoß / Die Besatzung gerettet

Neuf, 16. April.

Der in Duisburg beheimatete Schleppdamp- fer „Oskar Waldbausen“ wurde am Mittwochnachmittag wenig oberhalb der Neu- her Rheinbrücke von einem Dampfer der Rep- tun-Küstenfahrts-Gesellschaft gerammt. Das Schiff erhielt ein Leck und begann sofort zu sinken. Die drei Schleppfähne, von denen zwei beladen waren, trieben ab, wobei der havariierte Dampfer auch noch auf der anderen Seite be- schädigt wurde. Auch der Dampfer der Reptun- Gesellschaft wurde so stark mitgenommen, daß er die Weiterfahrt aufgeben mußte. Unmittel- bar nach dem Unfall eilten Feuerlöschboote und Motorpumpen zu Hilfe. Der Zusammen- stoß ereignete sich in der Nähe des Ufers an einer leichten Stelle. Die Besatzung konnte, ohne Schaden zu nehmen, in Sicherheit ge- bracht werden.

Gattenmörder hingerichtet

Oldenburg, 16. April.

Die Justizpressestelle in Oldenburg teilt mit: Der 29jährige Karl Lebbe und die 33jährige

Antonia Thedid geb. Kemper, beide aus Garrel in Oldenburg, die vom Schwurgericht in Oldenburg am 4. Dezember 1933 wegen ge- meinschaftlichen Mordes zum Tode und zu le- benslänglichem Ehrverlust verurteilt worden sind, wurden heute früh im Hof der Gefange- nenanstalt in Bedda hingerichtet. Beide haben nach langen reißlichen Ueberlegungen und kalt- blütigen Vorbereitungen den Eheemann der ver- urteilten Thedid am 25. August 1933 in Garrel auf grausamste Weise umgebracht, weil er ihrem ehebrecherischen Verhältnis im Wege stand.

Moderne „Völkerwanderung“

Bukarest, 16. April. (Sig. Meld.)

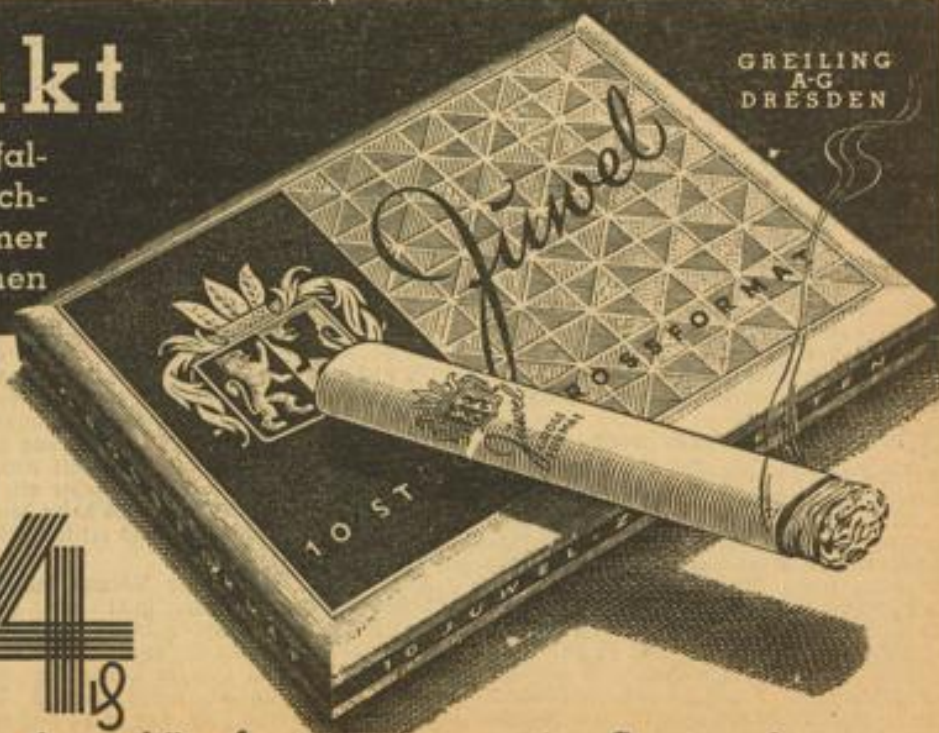
Zur Zeit schweben rumänisch-türkische Ver- handlungen über die Repatriierung von 75 000 Türken, die zur Zeit in den rumänischen Pro- vinzen Durostor, Kibabra, Konstanza und Tulcia ansässig sind. Die Rückwanderung soll innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren erfolgen.

Wenn man bedenkt

welche Fülle aromatischer Feinheit eine einzige JUWEL entfal- tet, versteht man die vielen guten Urteile, die JUWEL auszeich- nen. Diese ungeschmeichelten, echten Urteile werden immer häufiger, weil sich täglich mehr Raucher zu JUWEL bekennen

Juwel
GROSSFORMAT
ohne Mundstück und mit Goldmundstück

Neue bunte Bilder und neue Tausch-Scheine für interessante Sammlungen



Vor dem Urlaub

Vor dem Urlaub stehen — das ist schön; schöner, als jeder Urlaub sein kann. Du nimmst dir zunächst einmal vor, diesmal richtig, aber richtig auszuspannen. Kein Gedanke an den Beruf soll in dir aufkommen. (Schon während du es denkst, weißt du, wie unmöglich es ist — immerhin!)

Wo du diesmal hinsiehst, warst du schon, aber das ist lange her und es gibt kaum etwas Nützlicheres und Schöneres, als das Wiedersehen mit Stätten verschollener Erholung.

Man wird ein wenig gerührt sein, die lustigen Mägen werden wohl noch da sein und das rote Sandsteinhaus am Bahnhof, das einem Arzt gehört oder einem Notar und in dessen Garten damals die Stiefmütterchen vor Fische fast gestorben sind.

Der putzige Krämerladen wird wohl auch noch leben, in dem es eiserne Riegel gab, seldene Spigen, Romane und Schokolade und wenn man Zigaretten kaufte, dann trugen sie einen feinen Duft von Schmierseife und Petroleum mit sich, weil sie in der Nähe dieser nützlichen Gegenstände gelagert hatten.

Es wird aber auf alle Fälle das Riesenwäldchen noch da sein und wenn du die trockenen Raben unterm Fische lairstest, dann erinnerst du dich bestimmt der überschwänglichen Berse, die du damals über einen Sonnenuntergang verzapft hast und mit Vergnügen gedankst du der Tatsache, daß der Mensch sich alle sieben Jahre erneuert — diese Sünde ist dir also vergeben.

Wird der Sonderling noch leben, der damals wie ein alter Grandseigneur über die Waldwege stieg und Damen, die ihm begegneten, Rosen überreichte? Sicher ist nur:

Die Mühle wird rauschen, der Wind wird durch die Kronen der Bäume gehen, so als seien nicht zehn Jahre vergangen. Urlaub ist schön. Erwartung des Urlaubs ist schöner.

Spargeln auf dem Wochenmarkt

Mit vollen Segeln geht es nun in den Frühling hinein und wer es nicht glauben sollte, der braucht ja nur einmal seine Schritte über den Markt zu lenken, der sich in einer Fülle und in einer Schönheit darbietet, die wohl noch gesteigert werden kann, die aber für einen Frühlingmarkt alle Achtung verdient. Es ist nunmehr auch allmählich Zeit geworden, daß die ersten Gemüse des Frühlings austreten und als ersten richtigen Boten des Frühlings begrüßt man auf dem Wochenmarkt die Spargeln. Die Zeit ist also nicht mehr fern, in der die Spargeln zur täglichen Mahlzeit gehören. Heute haben sie zwar noch Seltenheitswert, aber das wird sich in einigen Tagen grundlegend geändert haben. Die Fachleute behaupten, daß heute schon die Spargelanfuhr größer gewesen wäre, wenn nicht der winterliche Rückschlag eingetreten hätte, der das Wachstum in der Natur verzögerte. Neben den Spargeln tauchten auch die ersten zarten Kohlrabi auf. Sehr groß war das Angebot an Salaten, wobei sich besonders der Rattich hervortat. An Rettichen herrschte auch kein Mangel, zumal diese in allen Größen zu haben waren.

Auf dem Obstmarkt fiel neben den vielen Orangen und Äpfeln vor allem das große Angebot von Bananen auf und der Bericht über einen sonnigen Markttag im Frühling wäre unvollständig, wenn man nicht auch noch erwähnen würde, daß die Blumenstände in allen Farben leuchteten und alle nur denkbaren Frühlingsschmuckpflanzen vertreten waren.

Große Beachtung fand heute der Geflügelmarkt, auf dem in langer Reihe die Geflügelhändler angetreten waren, um die Küken, die jungen Enten und Gänse für die Aufzucht feilzubieten. Die Hunderte von piependen kleinen Tieren waren vor allem auch eine Freude für die Kinder, die an diesen Ständen vorbeigingen.

Frohe Kunde für die Wassertatten!

Lindenhof-Bad angeschleppt

Am Mittwoch, um 14 Uhr, kam das Stadt-Bannerbad Lindenhof von seinem Winterplatz im Altrhein den Rhein aufwärts und wurde an seinem alten Platz am Stephanienufer verankert. Nun kann bald wieder der Badebetrieb losgehen zur Freude der Wassertatten, die ein kühles Bad im Rhein zu schätzen wissen. Die Eröffnung des Bades soll bereits am 1. Mai erfolgen. Bis dahin wird hoffentlich gutes Badewetter sein.

Körperbehinderte wurden beschenkt

Der Anteil, der dem Reichsbund der Körperbehinderten an der großen Osterfeier spende zugesallen war, von der wir schon berichtet haben, wurde am Ostermontag in einer gemütlichen Familienfeier im Vereinsheim „Zum Schnofenbuckel“ den Mitgliedern überreicht. Den edlen Spendern, insbesondere dem Gauleiter der Kleintierzuchtvereine von Groß-Mannheim, Rigel, dankte Vorstandsmittglied Heer; auch gedachte er der Kameraden Adelmann, Schöndelmaier und Hader, die sich um die Sache verdient gemacht haben, sowie des ungenannten Stiffters, der den 500 Osterfeiern noch eine Sondergabe hinzugefügt hat. Musikvortrüge der bewährten Hauskapelle verschönten die Feier.

Leistungsteigerung durch Berufserziehung. Die Arbeitsschule der DAF gibt jedem Volksgenossen diese Möglichkeit.

Nach Ostern: Die zweite Musterung beginnt

Die Jahrgänge 1913 und 1916 sind an der Reihe / Sie werden mit Spaten und Waffe dem Reich dienen

Unmittelbar nach Ostern steht im ganzen Reich die zweite Musterung für die Wehrmacht und den Reichsarbeitsdienst nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ein. Mit gleicher Wehrfreudigkeit und Begeisterung wie im Vorjahr, wird sich auch im April und Mai 1936 die Jungmannschaft der Musterung, dieser wichtigen und eindrucksvollen staatsbürgerlichen Verpflichtung, unterziehen und voll Spannung und Stolz die Erfüllung als „tauglich“ und „wehrfähig“ erwarten.

Die Jahrgänge 1913 und 1916

In der Zeit vom 18. November 1935 bis Februar 1936 haben bereits Jednhaufende der politischen Wehrbezirke und der Standesbeamten im ganzen Reich die Erfassung der Dienstpflichtigen durchgeführt. Sie hatten sich dabei persönlich bei der politischen Wehrbezirksbehörde vorzustellen und ihre Personalpapiere mitzubringen. Auf Grund der hierbei gewonnenen Unterlagen sind die Dienstpflichtigen in die Wehrstammblätter eingetragen worden, die die Grundlage für die weitere Wehrrechtliche

Behandlung des Dienstpflichtigen abgeben. Zur Musterung im Frühjahr 1936 stehen nunmehr die wehrpflichtigen Deutschen der Geburtsjahrgänge 1913 und 1916, außerdem in Ostpreußen auch des Geburtsjahrganges 1911, bereit.

Die Durchführung der Musterung selbst bedingt ebenfalls eine sich über das ganze Reich erstreckende, etwa über zwei Monate dauernde vielfältige Arbeit zweier Behördenapparate, der Wehrmacht und der allgemeinen und inneren Verwaltung. Ferner werden die Wehrdienststellen des Reichsarbeitsdienstes mit.

Die Einzelheiten des Musterungsrechts enthält die längst vom Reichswehrminister und Reichsminister des Innern verabschiedete Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 21. März 1936. Ihr erster Teil enthält in drei Abschnitten zahlreiche Durchführungsbestimmungen über den Sinn und Inhalt der Wehrpflicht.

Der Einberufungsbefehl

Als Teil der Wehrpflicht tritt zuerst die Dienstpflicht an den jungen Volksgenossen heran, die in der Verpflichtung besteht, sich zur

Musterung und Aushebung zu stellen und jedem Einberufungsbefehl zum aktiven Wehrdienst Folge zu leisten. Die neue Musterungsverordnung hat ferner die Vorschriften über die Reserve und Ersatzreserve, Landwehr und den Landsturm festgelegt und ausgebaut. Vom Beginn der Wehrpflicht an gehören alle Wehrpflichtigen der Ersatzreserve an. Nach der Musterung ist zwischen Ersatzreserve I und II zu unterscheiden. Während die wehrfähigen Dienstpflichtigen bei der Musterung der Ersatzreserve I zugeteilt werden, treten die beschränkt tauglich und untauglich befundenen sowie die Dienstpflichtigen, die unter Wehrpflichtausnahmen (völlig Untaugliche und latente Wehrverweigerer) fallen oder zum aktiven Wehrdienst nicht herangezogen sind, zur Ersatzreserve II.

Die Angehörigen der Ersatzreserve I werden in der Regel innerhalb der ersten drei Jahre nach der Musterung zur Erfüllung der einjährigen aktiven Dienstpflicht oder kurzfristigen Ersatzreserveausbildung herangezogen. Die Wehrpflichtigen, die nach einer aktiven Dienstzeit von mindestens neun Monaten auscheiden, treten zur Reserve I, die, die nach einer kurzfristigen Ausbildung von mindestens zwei Monaten auscheiden, zur Reserve II über.

Schon das bisher gültige Wehrrecht hatte den Begriff der Wehrunwürdigkeit für Dienstpflichtige, die insbesondere mit Zuchtmissverhalten oder nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind, geprägt. Sie sind von der Erfüllung der Wehrpflicht ausgeschlossen. Dem fügt die neue Musterungsverordnung den weiteren Begriff der „Nichtberanziehung“ zur Ableistung der aktiven Wehrpflicht hinzu. Hierunter fallen Dienstpflichtige, die wegen einer vorübergehenden begangenen Tat mit Gefängnis von längerer als einjähriger Dauer oder aus §§ 173, 173a oder 173b oder wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall bestraft worden sind. Neu ist ferner, daß die Kreisleitung der NSDAP sowohl bei der Beurteilung der vorgenannten Fälle als auch bei der Prüfung von Gesuchen um Ausnahmen von der vor allem durch staatsfeindliche Betätigung veranlaßten Wehrunwürdigkeit von der Kreispolizeibehörde beteiligt wird.

Einheitliche Wehrbezirkseinteilung

Die neue Musterungsverordnung trägt der durch die Kreisreform des Führers vom 7. März 1936 neu geschaffenen wehrpolitischen Lage durch die Einführung einer einheitlichen Wehrbezirkseinteilung und eines einheitlichen Wehrbezirksdienstleistungsapparates Rechnung. Die Beschränkungen, die früher für das Ersatzwesen in der bisherigen entmilitarisierten Zone nötig waren, sind damit gefallen. Ferner ist im Ersatzwesen auf dem Gebiet der Verwaltungsgeographie ein nicht zu unterschätzender Fortschritt dadurch erzielt, daß für alle Gebietsausschüsse — Exzellenzen — die Kreispolizeibehörden des unteren Verwaltungsbezirks zuständig ist, von dem der Gebietsausschluß ganz oder zum größten Teil umschlossen wird. Als Gebietsausschluß gilt jeder Gebietsbezirk, der seinen selbständigen Verwaltungsbezirk bildet und von dem unteren Verwaltungsbezirk, dem er angehört, getrennt liegt.

Bei der Musterung erhalten die Dienstpflichtigen das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung und den Entscheid über ihr künftiges Wehrdienstverhältnis mitgeteilt. Hierbei können auch Zurückstellungen ausgesprochen werden. Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1916 haben in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 31. März 1937 oder vom 1. April 1937 bis 30. September 1937 Reichsarbeitsdienst und vom 1. Oktober 1937 an aktiven Wehrdienst zu leisten. Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1913 werden für den Reichsarbeitsdienst nicht mehr herangezogen. Sie haben vom Sommer 1936 an im Verlauf der nächsten Jahre aktiven Wehrdienst nur in zweimonatigen Lehrgängen bei Ergänzungseinheiten zu leisten. Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1911 in Ostpreußen werden für den Reichsarbeitsdienst gleichfalls nicht mehr herangezogen. Sie haben vom 1. Oktober 1936 an aktiven Wehrdienst zu leisten.

Die Aushebung

Erstmals wird im Jahre 1936 auch die Aushebung, durch die entschieden wird, welche wehrfähigen Dienstpflichtigen tatsächlich zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht herangezogen werden, wieder in den alten Formen des Vertriebsverfahrens stattfinden. Der wiederum im wesentlichen aus dem Wehrbezirkskommandeur und der Kreispolizeibehörde gebildete Aushebungsausschuss wird bei einer Aushebungsrunde noch einmal alle tauglich I und 2 befundenen wehrfähigen Dienstpflichtigen, und zwar täglich bis zu 250, beschreiben und den endgültigen Entscheid fällen. Die bei dieser zweiten Auswahl bestimmten jungen Volksgenossen werden dann die Ehre und das Glück haben, mit Spaten und Waffe dem Dritten Reich dienen zu können.

Dr. R.



Jahrgänge 1913 und 1916 werden gemustert

Weltbild (M)

Der große Tag unserer Jugend

4000 Ab-Schüler auf dem ersten Schulweg / Der Start war gut

Ein großes Ereignis für mehr als 4000 Mannheimer Buben und Mädchen brachte der 16. April. Der erste Weg zur Schule mußte angetreten werden. An Beileitung von Mutter oder Vater — mit und ohne Schultüten — strebte man den verschiedenen Schulhäusern zu, und schon lange vor der schneefreien Zeit wurde es vor den Schulen lebendig. Vor der Turnhalle der K 5-Schule hatten sich die circa 400 neuen Schüler und Schülerinnen eingeordnet und hatten vor der noch geschlossenen Pforte erwartungsvoll der Dinae, die da kommen sollten. Einmal vorüber die Kletterer an der Pforte, um einen Blick in das Innere tun zu können.

„Ach, seht mal, die ersten ja.“

„Reiten, was? Das müssen wir sehen.“

Und im Ru standen die Fenster voller eifriger kleiner Zuschauer, die die „Aventkämpfer“ beobachteten, wie sie mit Papieren und Stöcken in den munteren Lauf durch die Turnhalle aaloppierten. Schon war der Kontakt mit der Schule hergestellt. Wo so schöne Sachen abgelesen wurden, da konnte es einem bestimmt gefallen.

Um neun Uhr ertönte zum erstenmal das Glockenzeichen für die neuangehenden Schüler. Borscht durften diese auf den in der Turnhalle aufgestellten Bänken Platz nehmen, um sich durch das Spiel der größten Kinder erheitern zu lassen.

Rektor Haas hielt eine kurze Ansprache. Buben und Mädchen trugen Gedichte vor, eine Mädchenklasse führte einen Reigen auf. Buben zeigten ihre Reckkünste auf ihren Stedenpferden. Und dann kam das Kapelle. Zwei Mädchen leiteten mit einem munteren Rhythmus ihr Auftreten ein. Dieser tolle Reel unterhielt mit seinen Späßen die kleine Auditorialität eine halbe Stunde lang. Wenn es dabei manchmal etwas unruhig klang, so waren daran weniger die Kinder als die der Vorklänge als Raunächte bewohnenden Großen schuld.

Wehr und mehr hellten sich bei den Spielen die sorgewollen Mienen derer auf, denen die

Schule zu Anfang etwas „schwer im Magen gelegen“ war. Wenn man hier auch nicht „Altaarles“ spielen und auch sonst keine Spielchen mitbringen konnte, schon schien es doch bald doch zu sein. Als das Kapelle am Ende war „Gut!“ in die Benae der Kleinen warf und man sich dann recht munter am Boden herumtobete, war die Freude und das Hallo allgemein.

„Ne, so schön war's doch nicht, als wir zur Schule kamen, wir wurden in unsere Bänke gesetzt und los ging's“, sagte eine Zuschauerin.

Nach dem Spiel ging es ans Verleihen und an die Ausweisung in die einzelnen Klassen. Aber ein richtiger Schulbetrieb konnte an diesem ersten Tag noch nicht stattfinden. Die Eltern standen noch zur Seite ihrer Ab-Schüler und halfen mit ihnen auf auf das, was der Lehrer sagte.

Ab Freitag werden die Kleinen so nach und nach in die Geheimnisse des Lesens und Schreibens eingeweiht. Sie werden merken, daß in der Schule nicht nur Kapelle gespielt und Stedenpferd geritten wird, aber daß bei einem neuen Willen das Lernen Spielend leicht geht. Acht Schulkinder, wie lang erscheinen sie am Anfang, und wie rasch sind sie vorüber. Wie ersehnt wir das Ende der Schulzeit und wie froh wäre vielleicht heute mancher Vater und manche Mutter, wenn sie heute noch einmal in den Bänken der Erstklässler Platz nehmen könnten und 8 Schulkinder noch vor sich hätten.

Die Musterung in Mannheim

Seit Mittwoch wird das Mannheimer Straßenschild wieder durch junge Leute leuchtet, die mit Bändern und Sträußen geschmückt sind. Die Musterung des Jahrganges 1913 für Mannheim-Land hat begonnen. Strammes Geht sind es, die wir einzeln und in Trupps durch die Stadt ziehen sehen.

Die Musterung für Mannheim-Stadt und für den Arbeitsdienst beginnt in den nächsten Tagen.

Langsame Ausdehnung des Geschäftsumfanges

Prozent und wieder 6 Prozent Vorkursaktienbildende zu verteilen, in die offene Kasse einen Betrag von 170 000 RM. zu legen und den Vortrag von bisher 200 000 RM. auf 250 000 RM. zu erhöhen. Für Be-
günstigung an den Vorstand sind u. a. weiter 40 000 RM.,
wie L. B. und den RM. (11) 15 000 (24 266) RM. zu
verwenden. Am 2. 1. 1936 wurde der Goldbestand des
Instituts der Deutschen Goldkassendbank gegen Ent-
schädigung des Rechnungswertes auf Reichsbankgite ab-
gesetzt. Anger dem Steuereiner einer geringen, etwaige
Gewinnsteuereinführung berücksichtigenden Kasse ist ein
Gewinn aus diesem Goldverkauf nicht entstanden. Von
den am 31. 12. 1935 noch in Umlauf befindlichen Noten
sind bis 31. 3. 1936 967 RM. RM. eingelöst, so daß
noch 78 218 RM. ausstehen. Das Treibhand-
elsrecht der Deutschen Goldkassendbank belief sich
am 31. 12. auf 7,71 RM. RM. Schatzanweisungen und
467,14 RM. Guthaben bei der Reichsbank auf Sonder-
konto II. In den letzten Jahren konnten, wie wir be-
reits mehrfach, mehr als 90 Prozent des 500 000 RM.
betragenden RM., des Pforzheimer Bankrottes RM.,
Pforzheimer erworben werden. Der Betrieb soll mit dem
der Pforzheimer Filiale betriebl. verbunden werden. Der Umsatz
auf einer Seite des Hauptbuches (Rücklass, Anstalt)

Modernisierung des Betriebes / Die Motorisierung auch auf Schienen

Die Deutsche Reichsbahn gibt bekanntlich für die von ihr betriebenen Strecken alljährlich eine größere Zahl neuer Fahrzeuge in Bestellung. Diese werden erforderlich, um einmal Ersatz zu schaffen für die infolge hohen Alters oder aus anderen Gründen abgängigen Fahrzeuge, andererseits aber auch, um die notwendigen Betriebsmittel vorzunehmen. In gewissem Umfang werden dabei auch Fahrzeuge als Betriebsausführungen bestellt, um den technischen Fortschritt zu fördern. Dadurch erhalten die in Betracht kommenden Industrien, vor allem die Lokomotiv- und Waggonbauanstalten, aber auch Motorenwerke und die Zulieferwerke, erhebliche Aufträge. So liegt das Fahrzeugprogramm 1936, das auch die schon etwas ältere Neubau- und Ersatzbestellung umfaßt, zusammen aus 133 Lokomotiven ausschließlich der elektrischen und der Kleinlokomotiven, 30 elektrischen Lokomotiven, 77 Kleinlokomotiven, 53 elektrischen Triebwagen für Bahnhöfe und Endbahnen dazu, 748 Personenzüge, 60 Gepäckzüge, 72 Güterzüge und 9 Bahndienstlokomotiven. Unter den jetzt ausschließlich Lokomotiven befindlich sind 72 schwere Schnelllokomotiven, die als Ersatz für schwere Lokomotiven im schweren Schnellzug- und Tenderlokomotiven für Nebenbahnen, die überalterte und unzuverlässig arbeitende Lokomotiven ersetzen sollen. Die 30 elektrischen Lokomotiven

n. Rammheim, ohne Bergsteim) betrug in 35 2,8 (2,89) Mrd. Mkt. Zinsen und Tilgungströme (in Mrd. Mkt.), 1,71 (1.8. Zinsen aus Tilgung, Zinsen, beiderseits Wertpapieren, aus Staatsanleihen, Zinsbeträgen und sonst. Ertränken 3,66), Provisionen, Gebühren und sonst. Einnahmen 0,31 (0.3), Wirtsch. 0,41. Personalverbindungen, 1. Zinsen, beiderseits 0,63 (0,63), Zinsen und ähnliche Ausgaben 0,62 (0,56), sonst. Verbindungsleistungen 0,13 (1.8. Zinsen im Schuldverhältnis 1,45).

Die Bilanz) die nach dem Formblatt entsprechend des 38. vom 17. 1. 1936 aufgestellt ist, veranschlagt (im Hl. 38. 1937), eine Barreserve von 9,27 (i. B. 9,57), ferner 1,00 Wechsel, befragen 13,15 (15,75), fällige Forderungen unabweisbarer Sonst- und Umlaufakt gegen Kreditinstitute 19,83, Schuldner 7,73 (i. B. wurden die Konto-Rekord-Umlaufakt mit 29,23 aufgeführt), Lombardforderungen befragen 0,89 (19,63), eigene Wertpapiere 7,41, Schadtwechsel und unbefristete Schahamgewinnungen des Reichs und der Länder 15,9 (i. B. Bestand an Schahamgewinnungen und Effekten 19,23), andererseits erscheinen die Gläubiger mit 41,8 (43,12), Verpflichtungen aus der Annahme georgischer und der Auslieferung eigener Wechsel mit 0,87, Spaschlinien (z. B. neu mit 0,3, umlaufende Sanftnoten mit 17,47 (27,0)), durchlaufende Kredite (Treuhandschaften mit 1,0 neu, des Hl. mit und 8,3, die Referenten mit 4,83 (4,5), die weiter 170 000 Hl., aus dem Zehnerrechnen erhalten, Rückführungen erscheinen mit 0,21 (Zehner-Rücklage i. B. 0,2).

andererseits aber auch einige Verluſtsabzuege. Von den Verlorenen waren ſind die meſten, und zwar 49 Stüd, 2-Bus-Wagen. — Die verlorenen angeſehen Fahrzeuge ſind zum Teil bereits deſtalt, zum anderen Teil in ihre Beſchaffung eingeleitet. Außerdem werden 42 Autobusse für die in dieſem Jahre neu zur Eröffnung kommenden Reichsautobahnen beſtellt werden. Auch wird vorauſichtlich noch eine Reihe von Straßenfahrzeugen zur Förderung von Geſandbahnwagen nebst Schleppern sowie von Anhängern für Kraftwagen in Auftrag gegeben werden. Die Fahrzeuge werden zum größten Teil von den Reichsbahnzentralämtern in Berlin und beſonders die elektrischen in München beſtellt. Sie ſollen bis auf einige Ausnahmen ſämtlich bis zum 31. Dezember 1936 geliefert werden.

Allgem. Gold- u. Silber-Scheideanstalt Pforzheim

Wörter & Prozent Dividende

Die Gesellschaft war im Geschäftsjahre 1935, durchschnittlich genommen, zufriedenstellend beschäftigt. Die Gesellschaft konnte auf dem Stand des Vorjahres gehalten werden. Die Sonberzuwendungen an die Gesellschaft und wiederum in der üblichen Weise erfolgt. Der Vorstand (1) erhielt 28.400 RM., der VR 7500 Reichsmark. Der Robertus hielt sich auf 611.260 (380.469) RM., nach Abzug der Aufwendungen (507.196.000 (15.726) RM., 1935, und 1936 (—) RM., anderen Abrechnungen verbleibt ein Rest. Geringere als Reingehältn von 87.436 (89.619) RM., woraus 7500 & 6 Prozent Dividende verteilt werden sollen. 7500 RM. geben an den VR. In der Bilanz erscheinen die Anlagen mit 0,29 (0,31), Gefüge, Gold-, Silber- und Platinbarren usw. mit 0,7 (1,04), Geldmittel mit 0,2 (0,2), Wertpapiere mit 0,1 (0,08), Forderungen durch Kupfer- und Grundschulden gedeckt mit 0,39 (0,53), Warenforderungen mit 0,6 (0,71), unterteilt bei unv. 1,2 RM. die Forderungen mit 0,16 (unv.), Forderungen mit 0,11 (0,12), Warenschulden mit 0,66 (1,09), sonstige Verbindlichkeiten mit 0,28 (0,27). Im laufenden Jahre schenken die Grundlagen für einen befriedigenden Beschäftigungsstand gegeben zu sein.

Berliner Börse: Aktien meist nachgebend, Renten wenig verändert

[illegible]

faum zu vergleichen. Gegen den Verlauf ernährten sich Getreide um 4½ Prozent auf 144%, dagegen waren Weinsteine vom Dezember um den gleichen Prozentbruchteil erhöht.

Kornbörsen kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Am Markt der zu Einheitskursen notierten Aktien gewonnen. Beifällige Trans. 5 Proz., 10000 infolge der geringen Angebotserwartung den Kaufauftrag, ersterblich wurde. Kaiserlicher Bergbauaktien 3½, Bergmann 2½, Deutsche Gasactien 2½ Prozent. Andererseits ernährten sich Silber um 3½, und J. A. Böhm um 2½ Prozent. Von den per Kasse gehandelten Konfessionen waren lebhaft Commerzbank mit plus 4 und Dresdner Bank mit minus ½ Prozent nennenswert verändert. Bei den Hypothekendarlehen ernährten sich Hamburger Hypotheken um ½, Deutsche Centralbank und Westdeutsche Deben um ¼ Prozent.

Geldverhältnisse blieben unverändert. Die späten Börsenleuten mußten ziemlich stark ausgeliefert werden.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chem. Industrie in Mannheim-Friedrichsfeld

8 Prozent Dividende

Die unter Berücksichtigung des 20. Verräges mit der „Deutsche Ton- und Steingut-Werke AG, Berlin-Charlottenburg“ aufgestellte Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 383.735 (331.198) RM. ab, wußte 5292 (4671) RM. Vortrag ab, woraus 8 (7) Proz. Dividende verteilt werden sollen, 24.827 (19.253) RM., gegen ab als latungsmäßige Konten, 8599 (5292) Reichsmark werden vorgezogen. Der Dividendenbetrag liegt auf 2.94 (2,45) RM. RM., Beteiligungsverträge erbrachten 0,1 (—), Zinsen 0,04 (0,06), sonstige Erträge 0,07 (0,06) und, aus Erträge 0,02 (0,13). Steuern aufwandungen erforderten 1,6 (1,25), Steuern 0,38 (0,34), die übrigen Aufwendungen, 0,68 (unv.) und Abreibungen 0,13 (0,12) RM. RM. Das Geschäftsjahr 1935 brachte der Gesellschaft eine weitere Verbesserung gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der beschäftigten Personen erhöhte sich am Schluß des Berichtsjahrs auf 600. Die Geschäftsführung erstreckte sich fast ausschließlich auf die Fabrikation von Steingut für den Bedarf der chemischen und verwandten Industrie. Die Nachfrage nach Steingutartikeln für Sanitation und Tisch-Einrichtungen war nur unbedeutend größer als in 1934. Die Gesamtproduktion im Berichtsjahr entfiel auf etwa 55 Prozent der Leistungsfähigkeit der Anlagen. Zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung wurden für Anschaffung und Verbesserung der Betriebseinrichtungen usw. größere Aufwen-

dungen gemacht. Die freiwillig geleistete Vermögens-
stratifikation betrug 40 Prozent des Konsumstufen-
einkommens und erforderte einen Aufwand von 45 000 RM.
Für Pensionen und laufende Unterhaltungen an nicht
mehr arbeitsfähige Arbeiter und Angehörige wurden
aus Betriebsmitteln 66 000 RM. verausgabt und dar-
über hinaus dem Pensiofondszins über 250 000 RM.
zugeflossen. Die Gesamtbeträge des Vorjahres einfließen.
Pensionen an ausgeschiedene Mitglieder betragen für
1935 39 805 RM., die des N.R. 53 753 RM. Das Er-
gebnis aus den Beteiligungen deckt die Erwartungen
erfüllt. Anlagen werden in der Bilanz (außer in N.R.
N.R.) mit 2,5 (2,56), Beteiligungen mit unv. 1,06, die
Vorräte mit 0,61 (0,73), Wertpapiere mit 0,36 (0,53),
Forderungen mit 0,58 (0,41), Forderungen an
Beteiligungs-Gesellschaften mit 0,15 (—), sonst. For-
derungen mit 0,07 (0,05), Wechsel mit 0,09 (0,11) und
die Vorforderungen mit 0,4 (1,09) vermindert infolge
Abkürzung des i. B. unter sonst. Verbindlichkeiten aus-
gewiesenen Kaufpreises für die erworbenen Beteilig-
ungen ausgewiesen, andererseits erscheinen bei unv.
4,45 RM. bzw. 0,84 Referenzen der Pensiofondszins
mit 0,53 (0,5), Abfertigungen mit 0,45 (0,38), die Verbind-
lichkeiten mit nur noch 0,28 (0,94) infolge Befund der
i. B. mit 0,73 ausgewiesenen sonst. Verbindlichkeiten.

In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres
waren Auftragsgänge und Umsatze etwas höher als
im Vorjahre. am 28. April in Köln.

Metalle

[illegible]

Getreide

Rotterdam, 16. Wirtl. Anfang. Weizen (in
Hfl. p. 100 Rfls) per Mai 4.87½; per Juli 4.87½;
per Sept. 4.75½; per Nov. 4.75. Weiz. (in Hfl.
p. Bst 2000 Rfls) per Mai 57½; per Juli 57½; per
Sept. 58½; per Nov. 58½.

Baumwolle

Stremen, 16. April. Katholik, April 1223 Nr.:
Mai 1224 Brief, 1221 Gebd., 1223 Detail, 1223 Nr.:
Juni 1225 Brief, 1221 Gebd., 1223 Nr.: Christus 1193
Brief, 1194 Gebd., 1194 Detail, 1194 Nr.: Januar 37:
1199 Brief, 1196 Gebd., 1198 Nr. — Tendenz: sehr
nett.

MARCHIVUM

Ein Dach kann man nicht „montieren“

Das Dachdeckerhandwerk bewahrt seinen handwerklichen Charakter bis zum heutigen Tage



DRL-Pressendirektor
mit. Unser Zeichner
Handball, Leicht-

Die Bedeutung des Dachdeckerhandwerks kommt auf eine kurze Formel gebracht, in der Tatsache zum Ausdruck, daß es beruht auf der Arbeit und die Güter eines Volkes vor dem Verfall und dem Untergang zu schützen. Sie läßt sich ferner folgendermaßen ausdrücken, daß es dem Dachdeckerhandwerk obliegt, der menschlichen Wohnung, ob Wohnung oder Arbeitsstätte, einen sicheren und auch architektonisch einwandfrei abschließenden Schutz zu geben, der zugleich abschließt auf die Gebührenden, Gepflogenheiten, Eigenarten und den Charakter unseres Volkes.

Die Werte der Arbeitsleistungen des Dachdeckerhandwerks stellen sich im Jahresdurchschnitt wie folgt dar: 1913 110.000.000 Mark und 1934 206.167.500 Mark. An Löhnen hat das Dachdeckerhandwerk bei den Bauwerks-Vertragsleistungen einwandfrei nachgewiesen: In den Jahren 1885 bis 1918 550 Millionen und von 1925 bis 1929 312 Millionen. Entschädigungen an Unfallverletzte des Dachdeckerhandwerks sind in dem gleichen Zeitraum insgesamt 23,9 Millionen gezahlt worden.

icht weniger hat
ig wird. Mögen
vor allem es
es ja auch, der
wunderbaren
in den Reihen
einmal ein ein-
Niederlage an-
knappen aber
Blau-Schwarzen
Hessendorfer Her-
haben als die
Hessburg kommt
us nicht ganz
es besonders in
e. außerordentlich
Lorbeer
Siege. Dazu lie-
sche offen. Es
daß es in Köln
und es nicht
eher vom Blau-
Eck.

Wand- u. Bodenplattenbeläge, Baustoffe,
Kunststeine, Marmorplatten „Tempolith“

Josef Krebs

G. m. b. H. / Telefon 403 55
Friedrichsfelder Straße 38

Werke der Hand

Das Dachdeckerhandwerk ist vielleicht das einzige Handwerk, das trotz aller Mechanisierung und Mechanisierung auf den mannshafteren Gebieten seinen rein handwerklichen Charakter bis heute bewahrt hat. Seine Leistungen sind im wahren Sinne des Wortes „Werke der Hand“. Bei den Annahmen sind gegenwärtig 11.500 Betriebe gemeint. Es kann also haben mit rund 12.000 Betrieben gerechnet werden. Nach unseren Ermittlungen werden etwa 15.000 Gesellen beschäftigt, etwa 4.500 Lehrlinge und etwa 6.000 Hilfsarbeiter.

Wie vor tausend Jahren wird auch heute noch „Kiesel zu Kiesel“ und „Schiefer zu Schiefer“ bearbeitet. Jede Arbeitsleistung, jeder Handarbeit ist Handwerksarbeit im alten guten Sinne. Die Technik von Schieferdachern mit ihren Äxten und Osgängen, die lachsmäßige Technik von Ziegelschwarzschneidern und Dachsaupen ist alte, deutsche Handwerkskunst, wird heute genau so geübt wie bei unseren Vorfahren und stellt eine individuelle Arbeitsleistung des einzelnen Berufsangehörigen von eigenartiger persönlicher Art dar. Es hat eine Zeit gegeben, wo auf den Universitäten den Studierenden der Volkswirtschaft gelehrt wurde, daß „das Handwerk eine überlebte Sache sei“. So behauptet und bekannstwert die Tatsache ist, daß das Handwerk wirtschaftlich und kulturell durch Räte und Behörden hindurchmüht, so erfreulich ist es, daß man zum Handwerk im allgemeinen und auch zum Dachdeckerhandwerk im besonderen wieder zurückgefunden hat.

Entsprechend der allgemeinen liberalistisch-marxistischen Einstellung gina das Bestreben dahin, die Arbeit des Dachdeckers zu einer „Montagearbeit“ herabzuwürdigen. Bestimmte

Firmen wollten durch eigene Monteure das Dach „montieren“ lassen.

Neue Baugesinnung

Dank der mit der nationalsozialistischen Erziehung auf allen Gebieten einhergehenden Wandlung der Dinge hat eine Baugesinnung Platz gegriffen, die nicht nur deutschem Wesen und deutscher Art entspricht, sondern durchaus als heimat- und heidenverbunden anzusprechen ist und aufbaut auf der Wertarbeit handwerksmäßigen Schaffens.

Ausgehend von der oben gekennzeichneten grundsätzlichen Einstellung des Dachdeckerhandwerks wurden die Bemühungen auf Leistungssteigerung nachdrücklich fortgesetzt.

Entsprechend der Bedeutung des Daches als oberer Abschluss jedes Gebäudes sind an jede Dachdeckung folgende Grundforderungen zu stellen: 1. die Regensicherheit, 2. die Wirtschaftlichkeit, 3. gute architektonische Wirkung.

Um diese Grundforderungen zu gewährleisten, hat der Reichsverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks „aus dem Handwerk für das Handwerk“ Regeln aufgestellt, nach denen sämtliche in Deutschland verwendeten oder erzeugten Werkstoffe Stoff- und werksgerecht zu verarbeiten sind.

Durch eine architektonische Verschönerung „Das deutsche Dach“, die im Jahre 1934 zum erstenmal eingerichtet wurde und als Wanderschaftsziel wird, soll versucht werden, der Öffentlichkeit das Dach, das dem Auge sonst vielfach entgeht, so nahe wie möglich zu bringen.

Ferner haben sich als nützlich und erfolgreich erwiesen die Veranstaltungen, die zur Auf-

klärung der Bauweise hinsichtlich der Technik des Daches durchgeführt worden sind.

Die Maßnahmen der Nachorganisation des Dachdeckerhandwerks sowie des einzelnen Betriebes können nach der Eigenart des Handwerks nur beratend sein, die in der Hauptsache als Berufshandwerk durchgeführt werden. Diese Maßnahmen, unterstützt durch die handwerkstreuende und handwerkstiftende Einstellung der Regierung und deren tatkräftige Bau- und Zedlungsstellen, haben zu außerordentlichen Erfolgen geführt.

Auch den kulturellen Bestrebungen des Handwerks wurde von den maßgebenden Verhältnissen des neuen Deutschlands viel Interesse entgegengebracht. Man ist sich darüber klar, daß es noch einer großen aufklärenden Arbeit bedarf, ehe die Masse der Volksgenossen die Vorteile einer guten und soliden Dachgestaltung und Dachdeckung erkennen haben wird und sie von der Blüchtheit zu unterscheiden weiß. Entsprechend der Eigenart des Handwerks, können bei dieser Arbeit auch heute noch die Bauten unserer Vorfahren als Vorbilder dienen. Aufammen mit den Baugesinnungen will das Handwerk einen neuen deutschen Baustil gestalten helfen, in dem neben allen anderen Bauhandwerkern auch das Dachdeckerhandwerk wieder den ihm zukommenden Platz einnimmt.

*

Baumaterialien
Verleitung erster Werke

August Renschler

Schimperstraße 30-42 - Fernsprecher: 5194-5198

Ausführung von

Wand und Bodenbeläge

Baukeramische Arbeiten

Ständige Ausstellung im Hause

MASCH.-FABRIK A. RIDINGER MANNHEIM

Krane / Personen- und Lastenaufzüge
Kleinlasten-Aufzugsanlagen modernster Bauart

Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz

Holzbearbeitung jeder Art - Zimmererei - Schreinererei - Glaserei
Mannheim / Fruchtbahnstraße 4 (Nähe Rheinlust) / Fernsprecher 242 46

Andr. König Mannheim

INHABER: HEHN & GREINER

Friedrichsfelder Straße 23 / Telefon 412 79

**Geschweißte und genietete
Stahl-Konstruktionen**

F. Anton Noll GmbH.

Mannheim = Neckarau

Fernruf 48177 u. 48817 - Rheingoldstraße 4

Bauten - Backsteine

Georg Schmitt & Sohn

Bau-, Möbel- und Parketschreiner

Mannheim - S 6, 34

Fernsprecher-Anschluß: 307 07

J. & A. Ludwig GmbH.

Bauunternehmung

Mannheim, Holzstraße 4-8

Arbeit schaffen, ist nationale Pflicht!

Gips- und Stukkateur-Geschäft

Georg Meerstetter

Gerüstbau-Unternehmung

Waldhofstraße 130 - Telefon 505 75

Der Führer will es, gebt Au träge!

Stahlbau

Gebr. Knauer - Mhm.



Johann Waldherr

APPARATEBAU / METALLWAREN

Mannheim - Alhornstraße 46

FERNSPRECHER NR. 52238 u. 50365

Adolf Kloos

Sämtliche Baustoffe - Haus-
anwasserungen und Sanitare
Klinker - Wand- und
Bodenplatten

Dalbergstraße 41
Fernsprecher 20836

Aug. Funk

Zimmergeschäft

Hoch- u. Treppenaufbau

Hohwiesenstraße 3-5 / Fernsprecher 52412

Marco Rosa - Mannheim

Gegr. 1884 / Käfertalerstraße 79 / Tel. 52872

Terrazzo- u. Zementböden

Terrazzo-Wassersteine etc.

Ausarbeit. abgelebener Treppentufen mit Terrazzo.

Franz Molitor

Baustoffe - Wand- und
Bodenplatten - Fabrikation von
Öbelssteinen

Büro und Lager - Bunsenstraße 17
Telefon 52004

Johannes Gerwig

Holzhandlung
Mannheim
Neckarvorlandstr. 38 - Tel. 20483
Gegründet 1822
Spezialität: Gerüst- und Stangen-
hölzer, Sperrholz

Elektro-Installations-Geschäft

Heinrich Grub

Chamissostraße 1-3 - Tel. 51240
Ausführung sämtl. elektr. Licht- u. Kraft-
anlagen, Beleuchtungsgeräte und Radio

Dortmund

am 19. April
um 10 Uhr
abends 10
Nationalmann-
schaften, die
er, so daß mit
300 Mann
müß. Es ist
das diese Ver-

Schweden

er Brahm aus
Hunderbecken
verpflichtet.
er Transfuder
zwischen eine
ing anagen-

Leonhard Hanbuch & Söhne

Bauunternehmung und
Steinbruchbetriebe

Mannheim - Sofienstraße 6 - Fernsprecher 40941-42

Bauhütte Mannheim

Mannheim, Hafenbahnstr. 30 / Fernspr. 5317
nach Büroschluß: 26017

Ludwigshafen

Frankenthal - GmbH

Hoch- und Tiefbau

Die Straße gehört uns allen

Ein Verlehrsplan für alle Straßennutzer
Täglich werden durch Unfälle auf der Straße 24 Menschen getötet, also stündlich einer, und jährlich verzeichnet die Bilanz der Verkehrsunfälle 300 000 zertrümmerte Fahrzeuge. Staat und Polizei legen alles daran, diese Zahlen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Alle Verordnungen nützen aber nichts, wenn nicht jeder einzelne mitbeteiligt. Staat und Polizei bei ihrem Kampf gegen die Verkehrsunfälle zu unterstützen. Die Arbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung hat deshalb ein Verlehrsplan ausgearbeitet, der veröffentlicht werden soll. Jeder soll aber die Gefahrenmomente nachdenken, die er beim Fahren auf der Straße mit sich führt, und die eine große Schwierigkeit beseitigt werden könnten. Alle Vorschläge, die auch die Verbesserung der allgemeinen Verkehrsordnung betreffen können, sind an das zuständige Verkehrsamt einzufügen, das die Vorschläge prüft und weiterleitet. Die Einbringung muß bis spätestens 1. Juni erfolgen. Für gute und brauchbare Vorschläge sind Geldpreise im Gesamtwert von 5000 RM ausgesetzt.

Um den garantierten Wochenverdienst Sozialpolitik mit falschem Vorzeichen

Einige öffentliche und eine Reihe gemischt-wirtschaftlicher Betriebe haben, um die Stellung des Arbeiters der des Angestellten anzugleichen, den Übergang vom Wochenlohn zum Monatslohn beschlossen. Hierzu ist nunmehr, wie die „Köln-Zeitung“ berichtet, die Errichtung des sogenannten garantierten Wochenverdienstes gekommen. Die von den Arbeitgebern verlangten Schwankungen des Arbeitsverdienstes sollen ausgleichen werden; der Arbeiter soll auf längere Zeit mit gleichbleibendem Lohnbetrag rechnen können.

Die Idee geht aus von der Tatsache, daß zu den 52 Sonntagen des Jahres noch etwa elf arbeitsfreie Wochenfeiertage kommen. Die Arbeit ist nun, jedem normalen Arbeitstag ein Viertel, dem Samstag eine halbe Stunde zusätzliche Arbeit anzuhängen, wodurch im Jahr 80 Arbeitsstunden gewonnen würden. Die Vergütung dieser Mehrarbeit solle nicht wöchentlich erfolgen, sondern in einem Monatslohn liegen, der es ermöglicht, ohne Rücksicht auf die jeweiligen Wochenfeiertage während des ganzen Jahres gleichbleibenden Monatslohn auszusprechen. Aufholarbeit solle also den Ausfall bedeuten. Das genannte Organ des Leiters des Sozialamtes der DVG bemerkt hierzu, daß der Plan bei eingehender Nachprüfung eine ablehnende Stellungnahme rechtfertige. Die sogenannte Aufholarbeit würde eine Mehrarbeit sein, die normalerweise mit Überstundenvergütung zu bezahlen wäre. Die scheinbar sozialistische Forderung, die Vergütung solle also bei anderen Forderungen in ein System der Lohnbrüderlichkeit übergehen, würde der Plan der Politik der Reichsregierung entgegenwirken, die Menschenleistungsarbeit der Betriebe zu weiten; er würde wie eine Art Einstellungsperre wirken. Ein Unternehmen von 1.000 Arbeitern würde nämlich nach dem Plan 44.000 zusätzliche Arbeitsstunden im Jahr zu leisten haben, für die mehr als 18 neue Beschäftigtenmänner eingestellt werden könnten, wenn es keine Aufholarbeit gäbe.

Das Handwerk im Neuaufbau

Schulungstagung der Bezirksstelle Baden des Reichsinnungsverbandes der Schmiede

Getragen von dem Gedanken, zu der von unserem Führer und Reichsführer so sehr erhellten wahren Volksgemeinschaft beizutragen, trafen sich vor kurzem sämtliche Innungsobmänner des Schmiedehandwerks der Bezirksstelle Baden in der Gauführerschule II zu Unterwiesing in einer lehrreichen und doch auch sehr unterhaltenden Schulungstagung. Durch die weitestgehende Organisation des Leiters dieser Tagung, des Kreisobmannsmeisters H. Stark und seines Mitarbeiters Dr. H. Klinger war es ermöglicht worden, daß 40 Vertreter von Innungen an dieser überaus interessanten Schulung teilnehmen konnten. Es galt, das Gedankengut dieser Schulung wahrzunehmen, mit der ehrenvollen Verpflichtung, all das Ausbaue in die Innungen weiterzutragen, dort durchzuführen, um auf diese Weise zum sicheren Gelingen des Tagungsziels beizutragen.

Nachdem bereits die Vertreter aller Bezirke Badens pünktlich am Tagungsort eingetroffen waren, begrüßte der Tagungsleiter die Anwesenden und machte auf das Programm dieser bedeutenden Zusammenkunft aufmerksam mit dem Wunsch, daß sich jeder für Aufgabe und Ziel nach besten Kräften und als Kämpfer des Dritten Reiches einsetzen möge. Ein an das Abendessen anschließender Vortrag des Gauführersleiters H. Klinger über „Deutschlands Außenpolitik“, in dem der Redner mit den treffendsten Worten unsere Außenpolitik erläuterte, beendete den belehrenden Teil des 1. Schulungstages. Anschließend ging man zum gemütlichen Teil in dem der Gauführerschule nahegelegenen Gasthof Waldhof über.

Mit militärischer Pünktlichkeit erfolgte der Appell und das Baden zum zweiten Arbeitstag der Tagung. Hier waren es die Studentenrate Dipl.-Ing. Ehrlich und

Schlegel aus Mannheim, die in aller Gemeinschaftlichkeit und in leicht verständlicher Weise die für das Schmiedehandwerk erforderliche selbständige und sichere Kalkulation und die richtige Buchführung behandelten und den Erfolg und das Verständnis ihrer interessanten Ausführungen in dem reichen Beifall der Hörer fanden.

Er deutete die nach der Nachterteilung unseres Führers und Reichsführers gezielte Aufwärtsbewegung im Schmiedehandwerk, begründete diese, zeigte neue Wege, die zur weiteren Verbesserung der Lage führen müssen und wünschte, daß die in seinem weiteren Vortrag eingehend geschilderte Behandlung der Kalkulation für Schmiede durch Schulungskurse innerhalb der Innungen zur sicheren Erreichung des Zieles weitergetragen würden. Nur dadurch, betonte der Redner, könne Gerechtigkeit und Berechtigung in der Kalkulation wieder ausfinden und so ein großer Beitrag für die neue Blüte im Handwerk geleistet werden.

Ein weiterer interessanter und lehrreicher Vortrag über Versicherungswesen beendete den arbeitsreichen Tag und gab Anlaß, denselben in aller Gemütlichkeit und in fröhlicher Gemeinschaft zu verbringen.

Den nächsten und letzten Schulungstag füllte die Fortsetzung der Schulungsvorträge des Vortrages und eine daran anschließende Ordentliche Generalversammlung der Landes-Verbandsversammlung für das Schmiede- und Drahtzablehandwerk des Gaues Baden aus. Nur zu schade war es, daß eine für diesen Tag vorgesehene Fußwanderung wegen allzu schlechten Wetters ausfallen mußte. Man trennte sich in aller Gerechtigkeit, im Innersten von der Verantwortung befreit und von dem Wunsch getragen, am Aufbauwerk unseres Führers und Reichsführers für ein neues, ewiges Deutschland beteiligt zu sein.

Keine Erhöhung der Einkommensteuer

Im Hinblick auf Gerüchte, daß für die Durchführung der laufenden Kinderbeihilfen an Kinderreiche eine Erhöhung der bisherigen Einkommensteuer der Ledigen geplant sei, trifft Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuer-Zeitung“ folgende bedeutsame Feststellungen: Es denkt niemand an eine Erhöhung der Einkommensteuer der Ledigen. Zur Gewährung der laufenden Kinderbeihilfen stehen mit Wirkung ab April 1936 die Rückflüsse aus den gewährten Ehestandsdarlehen zur Verfügung. Die Summe dieser Rückflüsse wird sich bis zum Jahre 1940 fortgesetzt erhöhen. Die Summe der Rückflüsse wird höchstwahrscheinlich schon im nächsten Jahre so groß sein, daß auch für das vierte Kind unter 16 Jahren eine laufende Kinderbeihilfe von zehn Mark monatlich gewährt werden kann, und im Jahre 1938 so groß, daß der Kreis der beihilfeberechtigten Familien vergrößert werden kann. Von 1938 ab stehen zur Gewährung laufender Kinderbeihilfen außerdem die wenigen Summen zur Verfügung, die heute aus der erhöhten Einkommensteuer der Ledigen zur Gewährung der einmaligen Kinderbeihilfen verwendet werden; denn es werden dann alle minderbemittelten kinderreichen Familien eine einmalige Kinderbeihilfe im Durchschnittsbetrag von 400 Mark erhalten haben. Die zur Verfügung stehenden Mittel werden von 1938 ab wahrscheinlich so groß sein, daß die Einrichtung der Gewährung laufender Kinderbeihilfen sehr erheblich ausgebaut werden kann. Eine Erhöhung der Einkommensteuer der Ledigen kommt jetzt noch später in Betracht.

Der Männergesangsverein „Sängerlust“ Mannheim-Waldhof bereitet den Kindern und Frauen seiner Mitglieder wieder eine schöne Osterfreude. In den Anlagen der Schützen-Gesellschaft „Diana“ veranstaltete der Verein am Ostermontag ein Eierfischen. An den strahlenden Gesichtern der Kinder konnte man erkennen, daß sie alle mit dem „Sängerlust-Ostereisen“ zufrieden waren.



Zeichnung: Emmerich Huber

Wenden Sie sich an die 'Königliche' Frau Lindern NEUE Füllbüchse und lassen Sie sich mit dem...

Das Faß und der Meister / Von Böttchermeister O. Karij

Ein Faß in einer Werkstatt steht
Mit ausgebreiteten Flößen,
Die — wie's so oft im Leben geht,
Stur auseinanderstieben.

Ein jeder hat ein ander Ziel,
Es drängt nach allen Seiten,
Die fordern „eigenen Lebensstil“,
Die Schmalen und die Breiten.

„Warum den nur so eng und nah“,
Sagt einer von den Breiten,
„Ich bin doch nicht für andere da,
Mag sich wer will befehlen!“

Und einer von den Schmalen spricht:
„Die Alten und die Jungen,
Die werden einfach hier vermischt,
In eine Form gezwungen.“

„Nein“ hat der Schmale noch gefurrt,
„Wir lassen uns nicht binden,
Denn unsere schöne Eigenart,
Die würde dann verschwinden.“

So meckerten sie dies und das
Dahs einer nicht vernommen,
So wäre bald das schöne Faß,
Ganz aus der Form gekommen.

Denn gerade als der Stad-Berein
Mit Weidern war zu Ende,
Da trat der Meister stumm herein
Und puckte in die Hände.

Er legt die Hände an mit Recht,
Daß sich die Stäbe strammen,
Und wenn dabei auch mancher flucht,
Sie mühen doch — zusammen.

Ein Feuer wurde angezündet,
Ein Reilen aufgebunden,
Es dat durch diese Raubermacht
Sich Stad zu Stad gefunden.

Nun rundet sich das neue Faß
Nach seines Meisters Willen,
Er wird dies schöne Ebenfaß
Mit edlem Weine füllen.

Georg Knödler

Sand-, Kies- und Fuhrgeschäft
Max-Josef-Straße 11 / Tel. 52943
Übernahme sämtlicher Transporte mit Zugmaschinen
Spezial-Wagen für Langholz und Langstein

Erhard Kuhn

Glaserei
mit Maschinenbetrieb
Bellenstraße 50 - Tel. 22437

August Wolf

Glaserel und Schreinerel mit Maschinenbetrieb
Langstraße 7 Fernsprecher 52798 und 66405

August Kuch

Gips- und Stukkateur
Stockhornstraße 47 - Fernsprecher 53402

Leonhard Lutz Nachf.

Hoch- und Tiefbau - Eisenbeton
Mannheim - Viehholstraße 18 - Telefon 41934

KARL LORENZ jr.

Waldhofstraße 4 - Fernruf 53507
Spenglerel - Gas- und Wasser-Installationen
Sanitäre Anlagen - Bade-Einrichtungen
Lager moderner Gas-, Heiz- u. Kochherde

RENNER & BUTSCH

Hoch-, Tief- u. Industriebau
MANNHEIM
Spezialität: Feuerungsanlagen
Schornstein-Bauten

Georg Frietsch

Malermeister
Ruf. 52817
Malerarbeiten - Tischlerarbeiten - Fuhrschilde - Retikolen
Seckenheimerstr. 86 - Rüdelsheimerstr. 51

Seit Jahrzehnten bestens bewährt!

Inertol Schutzanstrich für Beton und Eisen
schwarzglänzend, wasserabstoßend,
Icosit wasserfest, laugen- und säurebeständig,
elfenbeinfarbig, blau, rot etc.
Aluminiumfarbe für innen und außen
wetterfest, hitzebeständig

Fabriklager bei
Ludwig & Schütthelm
Inh. Alfred Stoll - O 4,3
gegr. 1883 - Ruf. 27715/16

FRITZ DEININGER

Mannheim-Käfertal Jägerstraße 26 Fernsprecher 25767
Spezial-Reparaturwerkstätte
für alle Autogengeräte

Eugen Trabold

Werkstätte für Möbel
und Innenausbau
Mannheim
Meerstraße 3
Fernsprecher 2111

Wilhelm Krippel

MALERMEISTER
Mannheim - Waldhof
Altheimerstraße 27 Fernruf 59472

Gg. L. Volz

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Mannheim-Seckenheim
Fernruf 47206

Gehaft Arbeit!

Emil Kuntz

Strassenbau
Mannheim-Neckarau
Germaniastr. 41 Fernruf 481-4

Wer Arbeit schafft, gibt Brot

August Köstner & Sohn

Bildhauerel, Steinmetz- und
Kunststein-Geschäft
MANNHEIM
Suckowstraße 11 Telefon 42767

Waldschmidt & Dieffenbach

Bauunternehmung
Böckstraße 21 / Fernruf 22305

Baubeschläge

Neuzeitliche Beschläge für
Türen u. Fenster im Neubau
Möbelbeschlag- und
Eisenwarenhandlung
August Bach
Lange Rötterstraße 18/20

Drahtgeflechte und Drahtzäune

sowie Drahtgewebe jeder Art
Arnold Hönerbach G.m.b.H.
DRAHTWARENFABRIK
Langstraße 23/27

Reith's WEINHAUS HÜTTE
Qu 3, 4
Altdeutsche Weinstuben
empfiehlt seine schönen Räume
(bis zu 200 Personen fassend)
zur Abhaltung von Feiern u. Fest-
essen - Sehr gepflegte Küche
Nur Natur-Weine • Habereck-Bier
HEINRICH REITH UND FRAU

Institut u. Pensionat Sigmund
Mannheim, A 1, 9, am Schloß - Fernruf 21742
Tag- und Abendkurse: Sexta bis Oberprima. - Beginn
neuer Abendkurse für O II Reife und Abitur am 21. April.
Prospekt und Auskunft frei. - Dir.: Professor K. Metzger

Geschäfts-Joppen
von Mk. 3.60 an
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 237 89

MITGLIED der DEUTSCHER ARBEITS-FRONT
Betriebsgemeinschaft
HANDEL u. HANDWERK
KREIS MANNHEIM

Für den Weißen Sonntag
Merken Sie sich
1 Minute oberhalb
der Breiten Straße
finden Sie
die bekannte
Rosenfelder
MANNHEIM • J 1, 9 • 11
Dort bekommen Sie für die Kommunion außer
dem guten Braten auch feinsten Aufschnitt
geschmackvoll auf Platten garniert, frei Haus

Rosenstock N 3, 5
Nähe Paradeplatz / Fernsprecher 225 27
Bekannt durch seine naturreinen Weine der Mittelhaardt
und Mosel. / Unser neuer Küchenmeister sorgt für
besten Küchenleistungen
Mittag- und Abendtisch von 90 Pf. an
Reichhaltige Abendkarte bis 12 Uhr nachts
Wilh. Spatz

Die „Badenia“-Bausparkasse G.m.b.H., Karlsruhe
veranstaltet am **Freitag, den 17. April 1936**,
abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Neckarschloß“
in Mannheim, Käfertalerstr. 2, eine
Bauspar-Kundgebung
unter dem Leitsatz: „Mein schönstes Ziel — ein
eigenes, schuldenfreies Heim für meine Lieben“
Alle Volksgenossen, die im Eigenheim frei, unabhängig und sorgenlos wohnen
und damit die Existenz ihrer Familie wirtschaftlich sichern oder sich ent-
schulden wollen, sind herzlich eingeladen. **Eintritt frei!**
„BADENIA“ Hypotheken- u. Bausparkasse GmbH.
Karlsruhe, Karlstraße 67. 3076K

Garten-Geräte
Spaten, Rechen
Gräbkanen
Rasenmäher
Garten-Schläuche
Adolf
Pfeiffer
K 1, 4

Bodensee-Bresen
ganz vorzüglich
Pfund 50 Pfg.
Alle Sorten lebende
Flußfische
Frische Seefische
empfehlen
J. Knab
Qu 1, 14
Fernruf 20269.

Polster-Möbel
und
Matratzen
billig und gut
direkt
vom
Meister Berg
Schwetzingerstr. 126
Ruf 403 24

PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse
N 4, 13/14
Verloren
Berloren! Ein
Regenmantel
zwischen Kaiserstr.
und Weinheim
Lautstraße. Abzu-
geben im „Hafen-
freizeitanstalt“ Rohn
(17 036 35)

Alle
unfere Bettunad-
träger — alle
SW-Vertriebs-
stellen nehmen
ohne Bedenken
für Sie Aktien-
anfragen für
„Hafenfreizeitan-
stalt“ auf. Bitte
machen Sie von
dieser Einrich-
tung die aus-
reichende Ver-
antwortung
unter Vork.
schaffen wurde
recht rege
Gebrauch.

Textbücher
zu jeder Vorstellung des National-
Theaters erhalten Sie in der
Völkischen Buchhandlung
P 4, 12 - Am Strohmärkt

Immobilien
Baupartner
für Doppelwohnhaus
(3x3 Zimmer) in der Teufelsstraße
(Königsplatz) 1. Stock, 1. Stock, 1. Stock.
Nimmt. wird der einmündige Eigen-
kapital befragt. Anrede unter Nr.
12 901 an den Verlag d. B. B.

Geschäftshaus
Gefenheimer Straße
in bestem Zustand, Boden u. Boden-
werk 1. Stock frei, (für einmündige Eigen-
kapital befragt. Anrede unter Nr.
12 901 an den Verlag d. B. B.)
Zimm. Büro Röh. Karmann, N 5, 7
(3000 R)

Automarkt
8,38 PS (3162 R)
Mercedes-Benz-Lim.
jahrbereit, billig zu verkaufen
Fernsprecher Nr. 523 62.

Verloren
Schlüsselbund
mit 5 oder 6 Schlüsseln auf
dem Weg von der Stam-
straße zum „Hafenfreizeitan-
stalt“ verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben beim
Portier d. Hafenfreizeitanstalt.

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Mehl-Großhandlungen Karl Bender, L 4, 4 Mehl-Großhandlung Fernruf 215 65	Fritz Krieger Heinrich-Lanz-Str. 37-39 Sammel-Nr. 416 41	Sanitäre Großhandlungen Fuchs & Co. Tel. 526 29 - Käfertalerstr. 162
M. Heidenreich & Co. Fernruf 213 43 Büro: U 3, 9	Heinrich Lüdgen Elektro- u. Radio-Großhandlg. M 7, 22 - Fernsprecher 226 49	Wilh. Gienger, GmbH. Waldhofstr. 6 und 8 Fernruf Nr. 513 15
Mitteldorf & Steißlinger Qu 7, 16 Fernruf Nr. 253 33	Müller-Kraenner und Mallinger, D 7, 11 Tel. 261 47 u. 261 49 (Rheinstr.)	Jakob Hirth Sanitäre Großhandlung Akademiestr. 3 Fernruf 214 0
Rhein. Mühlenprodukte G.m.b.H. Fernruf 235 72/73 Luisenring 22	Hermann Ruf Colinstraße Nr. 28 Sammel-Nr. 244 55	Wilh. Sohl, Qu 6, 10 Sanitäre Großhandlung Fernruf 225 11
Gebr. Zahn, A 2, 5 Mehl-Großhandlung Fernruf 235 64/66	Conr. Schäfer & Preller M 2, 9 Fernsprecher 266 69	Büro-Bedarf Richard Allgaier Tattersallstraße 12 Fernspr. 425 34
G. Zahn & Co., GmbH. Fernruf 201 34/35 B 2, 10 a	Schweickardt & Co. M 7, 8 Fernruf 241 58/59	H. Böhm & Sohn, G 3, 1 nächst dem Markt Fernruf Nr. 225 12
Wein-Großhandlungen Emil Becker, B 7, 17 Wein- u. Spirituosen-Großhandl. Fernruf 204 72	Albert Schweizer Elektro-Industrie-Bedarf M 7, 24 - Fernruf 281 19	Otto Clemens Luisenring 11 Fernruf 204 11
Heinrich Bohrmann Inh.: Aug. Schwarz Fernruf 212 75 - U 4, 10	Wallenstätter & Co. Fernruf 273 78-79 N 4, 21.	Valentin Fahlbusch Rathausbogen 27-32 Fernruf 242 00
L. H. Diehl Seckenheimer Straße 10 Fernsprecher Nr. 416 93.	Gebr. Schwabenland AG G 7, 37, 38 und 46 Fernruf 210 20/21	H. Haberkorn, F 1, 10 Büromöbel — Büromaschinen, Schreibwaren. Fernruf 201 12
Peter Höhnle, A 1, 1 vorm. Fr. Oesterlin Fernruf Nr. 262 59	Fabriken Karl Armbruster — Fellenfabrik — Schwetzinger Str. 91/95 Fernsprecher Nr. 426 39	A. Herzberger Nachf. Fernruf D 4, 7. Das Haus 288 58 für Kontorbedarf
Ruff & Weickum G 4, 8 Fernruf Nr. 444 00	Oskar Bosch, S 6, 31 G. m. b. H. Back- und Zuckerwarenfabrik	Chr. Hohlweg, G.m.b.H. Kaufm. und Techn. Bürobedarf D 6, 3. Fernsprecher 262 42
Radio-Großhandlungen Heinrich Alles Radio-Großhandlung Fernruf 268 30 - N 7, 2 b	Bosch & Gebhard GmbH Treibriemenfabrik U 3, 22 - Fernruf 257 65	Heinrich Karcher Jetzt O 4, 11 Fernruf 214 11
Otto Laakmann A.-G. Zweigniederlassung Mannheim Fernruf 211 55 - P 7 13	Jacob Schweitzer Treibriemenfabrik technische Lederartikel Fernruf 212 13. R 4, 6-7	Jakob Krumb, C 1, 7 Fernruf Geschäftsbüch. 210 28 Kartellen.
Wilhelm Nagel Radio-Großhandlung Fernruf 240 03 - C 3, 6	Georg Ehrbar Neckarauer Str. 126 Fernsprecher 480 77	F. C. Menger, P 7, 17 Heidelberger Str. Fernsprecher 201 10
Karl Rütgers, GmbH. Radio-Großhandlung Tel. 202 62/63 - Qu 7, 24	Gerberich & Cie. Rheinische Maschinenbau- und Handels-Gesellschaft m. b. H. Tel. 513 37. Käfertaler Str. 162	Georg Müller & Co. Fernspr. 204 94 - D 3, 11
Wallenstätter & Co. Fernruf 273 78/79 N 4, 21	Gebr. Heuß Schmiede-Stücke Industrie-Hafen — Fernr. 506 32	B. & E. Walter Jungbuschstr. 1
Wirth & Bucher Auslieferungslager Mannheim Friedrichsplatz 3 - Tel. 420 73	Säckefabrik Just GmbH - Tel. 509 73 Langstraße Nr. 23-27	Otto Zickendraht Qu 3, 10-11 Fernruf 201 10
Elektro-Großhandlungen Elektrohandel G.m.b.H. Qu 7, 23 Fernruf Nr. 229 23	Roeder-Fabriklager E 3, 1 a Fernruf Nr. 219 84	Herrenschneider Franz Berberig, L 2, 14 Fernsprecher Nr. 247 74 Feine fachm. Maßschneiderei
Fritz Geier, L 8, 7 Beleuchtungskörper u. Glas- Großhandlung - Tel. 219 89	Büro-Möbel Friedmann Seumer Büromaschinen und Büromöbel Büro-Nr. 271 00-01 - MANNHEIM G 2, 1	Johann Glinz Seckenheimer Straße 84 Anfertigung von Maßkleidung garant. f. tadellosen Sitz
Hermann Meyer Großhandlung elektrot. Artikel Emil-Heckel-Straße 12 Fernsprecher 269 67	Ludwig Gerard, O 2, 9 Astra-Addier- u. Buchungs- maschinenvertrieb. Tel. 201 84	Hans Herm, Mittelstr. 67 Anfertigung von Herren- und Damen-Maßkleidung

Hauptgeschäftsführer:
Dr. Wilhelm Rattermann.
Schriftführer: Karl R. Rattermann; Ober vom Dienst:
Friedr. Rattermann. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für
Kulturpolitik und Handel: Wilhelm Rattermann; für
Kommunikation und Werbung: Friedrich Karl Rattermann; für
Kulturpolitik, Nachrichten und Berichterstattung: i. B. Dr. W. Rattermann; für Unpolitisches: Fritz Rattermann; für Lokales:
Erwin Rattermann; für Sport: J. Rattermann; sämtl. in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Rattermann, Berlin
SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Original-
berichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Seers,
Berlin-Zoo. Berlin-Zoo.
Vortragsstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönewitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hafenfreizeitanstalt-Verlag u. Druckerei
GmbH, Speditionen der Verlagsdirektion: 10.30 bis
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernspr.
Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Einzelverkauf verantw.: i. B. Fritz Rattermann, Rohn
Bauz. in Dreifache Nr. 5 für Gesamtkauf (einschl.
Beimelmer- und Schönewitz-Ausgabe) gilt.
Zuschuldschuldung Nr. 13 1936:
Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim 36 363
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen 5 933
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim 3 262
Gesamt-D.M. März 1936 45 569

DAS
Früh-Ausg...
Der
Es war aug...
nächst mit d...
schaffte auch...
die Schlich...
nicht-abefi...
gen würde. Z...
diesem Tage...
bah man die...
Schwierigkei...
Einigung als...
sehen will. G...
auf italienis...
handlung...
terbunde s...
wordenen Bed...
nahme von W...
handlungen la...
ih verhandl...
im Gegenfah...
eine Einschal...
kommt also j...
der die Genf...
senflichte...
diesen beiden...
mehr formale...
konstruiert. O...
der härteren...
gen Behandl...
politischen Gr...
einderhanden

Außerhalb d...
hungen in Ge...
Sanktionen...
entweit weite...
rung der Sit...
Die aggr...
England eine...
tion vorwerfen...
Es heißt nicht...
dungs nur in...
Organen zu v...
Forderung u...
eine Verich...
über Italien...
beiläufige gef...
rungen gegen...
ange wird heb...
Sanktionen in...
feien, daß ein...
und daß die...
menden milit...
obse weiteres...
dieses Möglic...
Frage. Man f...
jählichen fruch...
ten Endes in...
Zugendweiche...
ihnen nach de...

Die Best...
habe in Vor...
14 faum jemo...
licherer Appa...
tung in Gaa...
sch mit die...
Weich in d...
daran, daß...
vom Jaun...
und Belgier...
an, daß die...
ihrem Ende...
überhaupt zu...
men ist, daß...
Frankreich...
wollte. Nur...
für einen pro...
heißt identifi...
Generalhabe...
künftigen Be...